

Psalm 110 – Teil 3

Georg Walter, Hartenstein, 6. August 2025

Wir wollen fortfahren mit der Betrachtung von Psalm 110 – Schlachterübersetzung:

Ein Psalm Davids. Der HERR sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße! Der HERR wird das Zepter deiner Macht ausstrecken von Zion: Herrsche inmitten deiner Feinde! Dein Volk ist willig am Tag deines Kriegszuges; in heiligem Schmuck, aus dem Schoß der Morgenröte, tritt der Tau deiner Jungmannschaft hervor. Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks! Der Herr zu deiner Rechten zerschmettert Könige am Tag seines Zorns. Er wird Gericht halten unter den Heiden, es wird viele Leichen geben; er zerschmettert das Haupt über ein großes Land. Er wird trinken aus dem Bach am Weg; darum wird er das Haupt erheben.

Der messianische Charakter von Psalm 110

Der 110. Psalm ist ein messianischer Psalm, und dieser Psalm ist durch und durch ein prophetischer Psalm. Und nachdem Petrus und die anderen Jünger am Pfingstag den Heiligen Geist empfangen hatten, steht Petrus auf, der einfache Fischer, und hält aus dem Stehgref eine Predigt und in dieser Predigt zitiert er den 110. Psalm.

Pfingstpredigt des Petrus

Da heißt es in Apostelgeschichte 2,34 bis 36 in der Predigt des Petrus: „*Denn nicht David ist in den Himmel aufgefahren, sondern er sagt selbst: »Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße.« So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott Ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, eben diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt!*“

Die Reaktion auf die Predigt

Und die Reaktion lesen wir dann in den Versen 37 bis 41: „*Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Männer und Brüder? Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Buße[9], und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Denn euch gilt die Verheißung und euren Kindern und allen, die ferne sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird. Und noch mit vielen anderen Worten gab er Zeugnis und ermahnte und sprach: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht! Diejenigen, die nun bereitwillig sein Wort annahmen, ließen sich taufen, und es wurden an jenem Tag etwa 3 000 Seelen hinzugetan.*“

3000 Seelen bekehren sich durch eine Predigt. Heute hat man manchmal den Eindruck, man muss 3000 Mal predigen, bis sich einer bekehrt.

Die vier Fundamente der gesunden Gemeinde

Sodann wird in der Apostelgeschichte das Gemeindeleben beschrieben. Und da heißt es in der Apostelgeschichte in den Versen 42 bis 43 direkt an die verlesenen Verse anknüpfend: „*Und sie (die Bekehrten) blieben beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brot brechen und in den Gebeten. Es kam aber Furcht über alle Seelen und viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Apostel.*“

Hier sehen wir zwei ganz wichtige Dinge:

Erstens, gesunde Gemeinde steht auf diesen vier Fundamenten, nämlich auf der Lehre der Apostel, der Gemeinschaft untereinander, im Brotbrechen und in den Gebeten. Aber zweitens, und das ist auch ein wichtiger Punkt, der Text sagt uns viele Wunder und Zeichen geschahen durch die Hand der Apostel. Und das ist gerade in einigen Kreisen, in den pfingstlich-charismatischen Kreisen, ein Irrtum, dass man meint, dass heute jedes Glied der Gemeinde an jedem Ort und zu jeder Zeit Wunder und Zeichen wirken kann. Aber wenn wir die Bibel genau studieren, sehen wir, dass die Wunder und Zeichen weit über 90 Prozent durch den Messias und durch die Apostel gewirkt wurden. Wir befinden uns in der Apostelgeschichte noch in der apostolischen Zeit, und schon in dieser apostolischen Zeit traten die Zeichen und Wunder zurück. Und so gilt es, die Schrift sehr gründlich zu studieren. Es ist gefährlich, einfach einzelne Verse oder Teilverse aus der Bibel herauszugreifen und daraus dann falsche Schlüsse ziehen.

Die Erfüllung von Psalm 110 zu Pfingsten

Psalm 110 erfüllte sich in der Apostelgeschichte 2, der Geburtsstunde der Gemeinde. Der Messias der Juden, der Priesterkönig nach der Ordnung Melchisedeks, der Erlöser der Welt, war gekommen, war am Kreuz von Golgatha gestorben, am dritten Tage auferstanden, fuhr am vierzigsten Tage auf in den Himmel und setzte sich zur Rechten Gottes des Vaters, und von dort sandte er zehn Tage später den Heiligen Geist – das ist die Geburtsstunde der Gemeinde Jesu.

Christus als Haupt der Gemeinde

Wir wissen aus dem Epheserbrief, Kapitel 1, Vers 22 bis 23, dass der Vater alles den Füßen seines Sohnes Jesus Christus unterworfen hat und ihn als Haupt über die Gemeinde gegeben hat, die sein Leib ist. Und das bedeutet, dass jedes Glied der Gemeinde verbunden ist mit dem Haupt Jesus Christus, der zur Rechten des Vaters sitzt. Es ist also nicht so, dass der Herr Jesus weit, weit weg im Himmel auf dem Thron sitzt, und wir sind weit, weit hier unten auf Erden, sondern wir haben eine direkte Verbindung zum Haupt, und das Haupt hat eine direkte Verbindung zu uns durch den Heiligen Geist.

Das Warten auf die vollständige Unterwerfung der Feinde

Wir wissen aus den Hinweisen auf Psalm 110 im Hebräerbrief, dass Jesus hinfert wartet, bis seine Feinde als Schemel für seine Füße hingelegt werden. Gott in seiner Langmut hält das Gericht noch zurück, weil er will, dass noch viele Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Aber bis der Herr wiederkommt, sind wir die

Gemeinde Jesu hier auf Erden, wir sind sozusagen die Bodentruppen Gottes hier auf Erden. Wir sind das Volk, von dem der dritte Vers in Psalm 110 spricht: „*Dein Volk ist willig am Tag deines Kriegszuges, in heiligem Schmuck, aus dem Schoß der Morgenröte, tritt der Tau deiner Jungmannschaft hervor.*“ Diese Bibelstelle hat sich am Tag zu Pfingsten erfüllt. Der Heilige Geist, das ist die Kraftausrüstung der Gemeinde Jesu Christi.

Vers 4: Der Mittelpunkt des Psalms

Wir wollen uns dem vierten Vers zuwenden. Dieser Vers rückt nun erneut den Messias in den Mittelpunkt. Das ist übrigens auch die Mitte dieses Psalms, es gehen diesem Vers 4 drei Verse voraus, und diesem Vers 4 folgen noch einmal drei Verse. Dieser Vers zeigt uns nun nicht nur einen König; er zeigt, dass Jesus der König der Könige und der Herr der Herren ist; dieser Vers zeigt uns, dass dieser König auch ein Priester ist. Und somit sehen wir: der Herr Jesus Christus ist ein Priesterkönig.

„*Der HERR hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks!*“

Melchisedek – die geheimnisvolle Gestalt

Das erste Mal kommt Melchisedek in 1Mose 14 vor in dieser Geschichte mit Abraham und dann hört man 1000 Jahre nichts mehr. Und plötzlich aus dem Nichts, in einem Psalm von David, der 1000 Jahre später lebte, wird dieser Melchizedek wieder erwähnt. Dieser Melchizedek, begegnet uns als geheimnisvolle Gestalt, die etwa um 2000 vor Christus lebte. Sie begegnet dem Abraham, verschwindet dann auch sofort wieder von der Bühne der Heilsgeschichte, und dann hört man 1000 Jahre nichts mehr. Und David, unter der Inspiration des Heiligen Geistes, spricht diesen Psalm und dann hört man diesen Vers „*Du bist Priester nach der Weise Melchisedeks.*“

Melchisedek im Alten und Neuen Testament

Im Alten Testament wird dieser Melchisedek gerade zweimal erwähnt, das ist alles in all diesen Jahrhunderten der Heilsgeschichte Gottes im Alten Bund. Im Neuen Testament, da lesen wir im Hebräerbrief insgesamt neunmal von diesem Melchisedek. Also handelt es sich offensichtlich um eine entscheidende, wichtige Gestalt der Bibel, denn sonst würde der Hebräerbrief diese Person nicht so häufig wieder aufgreifen. Und zwar in den Kapiteln 5, 6 und 7. Ganze drei Kapitel widmet der Hebräerbrief dieser geheimnisvollen Gestalt.

Die Trennung von König und Priester im Alten Bund

Wir wissen aus dem Alten Testament, dass es Königen nicht erlaubt war, Priester zu sein, und Priestern war es nicht erlaubt, Könige zu sein. Das war eine ganz klare und eindeutige Trennung im Alten Bund.

Das Beispiel König Ussijas

Doch das ist die Geschichte des Ussija, ein König von Juda, die man in 2 Chronik 26 in den Versen 16 bis 21 nachlesen kann: „*Als er aber stark geworden war, überhob sich sein Herz*

zu seinem Verderben, und er versündigte sich an dem HERRN, seinem Gott, indem er in die Tempelhalle des HERRN ging, um auf dem Räucheraltar zu räuchern. Aber der Priester Asarja ging ihm nach, und 80 Priester des HERRN mit ihm, vortreffliche Männer; die traten dem König Ussija entgegen und sprachen zu ihm: Ussija, es steht nicht dir zu, dem HERRN zu räuchern, sondern den Priestern, den Söhnen Aarons, die zum Räuchern geheiligt sind! Verlass das Heiligtum, denn du hast dich versündigt, und das bringt dir vor Gott, dem HERRN, keine Ehre!

Und nun folgt die Reaktion von diesem König. „Da wurde Ussija zornig, während er die Räucherpfanne in seiner Hand hielt, um zu räuchern. Als er aber seinen Zorn gegen die Priester ausließ, da brach der Aussatz an seiner Stirn aus, vor den Augen der Priester im Haus des HERRN, beim Räucheraltar. Denn als sich der Oberpriester Asarja und alle Priester zu ihm hinwandten, siehe, da war er aussätziger an seiner Stirn! Da jagten sie ihn rasch hinaus; und auch er selbst machte sich schnell davon, weil der HERR ihn geschlagen hatte. So war der König Ussija aussätziger bis zum Tag seines Todes und wohnte als Aussätziger in einem abgesonderten Haus; denn er war vom Haus des HERRN ausgeschlossen, und sein Sohn Jotam stand dem Haus des Königs vor und richtete das Volk des Landes!“

Das mosaische Gesetz und die Ordnung der Stämme

Der König konnte nicht einfach für sich beanspruchen, priesterliche Tätigkeiten auszuüben. Das mosaische Gesetz hatte das verboten. Mose empfing die Gebote Gottes, und darin war ganz klar und eindeutig geregelt: die Leviten durften als Priester dienen, und alle Nachkommen aus dem Hause Arons durften als Hohepriester im Tempel dienen. Und alle die aus dem Stamm Juda hervorgingen, aus dem Hause Davids, die sollten einen Nachfolger auf dem Königsstuhl für Israel stellen.

Die Verheißung des ewigen Königreichs

Bis heute gründen die Juden ihren Glauben auf den kommenden Messias auf eine Prophetie des Alten Bundes aus 2. Samuel 7, die Verse 12 bis 16. „*Wenn deine Tage erfüllt sind und du bei deinen Vätern liegst, so will ich deinen Samen nach dir erwecken, der aus deinem Leib kommen wird, und ich werde sein Königtum befestigen. Der [“Der”, damit war Salomo, das Kind Davids gemeint] wird meinem Namen ein Haus bauen, und ich werde den Thron seines Königreichs auf ewig befestigen. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Wenn er eine Missetat begeht, will ich ihn mit Menschenruten züchtigen und mit Schlägen der Menschenkinder strafen. Aber meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie ich sie von Saul weichen ließ, den ich vor dir besiegt habe; sondern dein Haus [“dein Haus”, das ist das Haus Davids] und dein Königreich [„und dein Königreich“, das ist das Davidische Königreich] sollen ewig Bestand haben vor deinem Angesicht; dein Thron soll auf ewig fest stehen!“*

Aus diesem Hause Davids sollte einmal der Messias kommen. Die Juden warten noch darauf; wir wissen hingegen, der Messias ist in Jesus Christus schon gekommen.

Jesus Christus – Priesterkönig nach der Ordnung Melchisedeks

Keiner der Könige hatte das Recht, priesterliche Dienste auszuüben, denn das war im Gesetz verordnet, das durften nur die Leviten. Und nun, als die Zeit erfüllt war, kam der

Messias Jesus Christus aus dem Stamm Juda, und er war mehr als ein König. Psalm 110 hat es bereits vorhergesagt: Dieser Messias, der kommende Messias, er wird nicht nur König sein, sondern er wird Priester sein nach der Weise Melchisedeks. Und das bedeutet, dass Jesus Christus nicht nur König, sondern auch Hohepriester in einer Person war.

Gottes Eidschwur

Und um seinen Ratschluss zu bekräftigen, bezeugt Gott dies mit einem Eidschwur. Das tat Gott nicht immer. Das mosaische Gesetz ist an keiner einzigen Stelle mit einem Eidschwur bestätigt worden, aber die Berufung des messianischen Königsohnes zum Hohepriester, diese Berufung, die hat Gott mit einem Eidschwur bestätigt.

Der Hebräerbrief und Melchisedek

Der Hebräerbrief greift diese geheimnisvolle Gestalt mit Melchisedek auf, und wie bereits erwähnt, legt der Schreiber des Hebräerbriefes, wahrscheinlich Paulus, in drei Kapiteln diese Gestalt näher dar und zeigt uns, was die Schattenbilder eigentlich zum Ausdruck bringen wollten.

Gottes Eidschwur und die Verheißung

Da lesen wir in Hebräer 6 Vers 13 bis 20. „*Denn als Gott dem Abraham die Verheißung gab, schwor er, da er bei keinem Größeren schwören konnte, bei sich selbst [Gott schwört bei sich selbst] und sprach: »Wahrlich, ich will dich reichlich segnen und mächtig mehren!« Und da jener auf diese Weise geduldig wartete, erlangte er die Verheißung. Denn Menschen schwören ja bei einem Größeren, und für sie ist der Eid das Ende alles Widerspruchs und dient als Bürgschaft. Darum hat Gott, als er den Erben der Verheißung in noch stärkerem Maße beweisen wollte, wie unabänderlich sein Ratschluss ist, sich mit einem Eid verbürgt, damit wir durch zwei unabänderliche Handlungen, in denen Gott unmöglich lügen konnte, eine starke Ermutigung haben, wir, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen. Diese Hoffnung halten wir fest als einen sicheren und festen Anker der Seele, der auch hineinreicht ins Innere, hinter den Vorhang, wohin Jesus als Vorläufer für uns eingegangen ist, der Hohepriester in Ewigkeit geworden ist nach der Weise Melchisedeks.“*

Die Bedeutung für die Gemeinde

War das Reden Gottes ausschließlich für Abraham eine starke Ermutigung, wie es hier im Text heißt? Auch da ist es so wichtig, den Text genau zu lesen. In Vers 18 heißt es nämlich „*damit wir*“, wer ist denn wir? Wir, das ist die Gemeinde Jesu. Gott hat sich mit einem Eidschwur nicht noch einmal zusätzlich dem Abraham zugewandt, sondern er sah schon darüber hinaus die Erfüllung von Psalm 110, nämlich die Geburtsstunde der Gemeinde. Was damals im Alten Bund geschah, das hat eine Bedeutung für uns heute: damit wir als Gemeinde Jesu durch zwei unabänderliche Handlungen eine starke Ermutigung haben. Wenn wir die Geschichte aus dem Alten Bund lesen, wenn wir Abraham lesen, wenn wir Psalm 110 lesen, dann werden auch wir als Gemeinde bestärkt, auch wenn das Reden Gottes schon Jahrtausende zurückliegt. Was Gott für Abraham war, das ist er für dich und für mich. Was Gott für Abraham tat, tat er für dich und für mich. Und was Gott Abraham

verheißen hat, das hat er auch dir und mir verheißen. Denn Abraham ist ja der Vater aller Glaubenden.

Die persönliche Anwendung

Dann heißt es weiter in Vers 18 „wir“; also wieder die Gemeinde, „wir“, die Gläubigen, nicht die alttestamentlichen Gläubigen, nicht der Abraham von vor 4.000 Jahren, nein „wir“, die neutestamentlichen Gläubigen, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen. Und nun können wir einmal das Wort „ich“ einsetzen in diesen biblischen Texte und ihn für uns in der „ich“-Form lesen; das würde sich dann so anhören: *„Damit ich durch zwei unabänderliche Handlungen, in denen Gott unmöglich lügen konnte, eine starke Ermutigung habe, ich, die ich meine Zuflucht genommen habe, die dargebotene Hoffnung zu ergreifen.“* So können wir auch das Wort ganz persönlich für uns in die „ich“-Form setzen in manche biblischen Texte.

Die Zufluchtsstädte im Alten Bund

Hier sehen wir diese herrliche Wahrheit: du hast deine Zuflucht in der dargebotenen Hoffnung ergriffen. Du hast als Sünder in Jesus Zuflucht gefunden. Das erinnert an die Zufluchtsstädte im Alten Bund. Der Alte Bund ist ja voller Schattenbilder auf Jesus Christus, auf die Erlösung durch Jesus Christus am Kreuz von Golgatha. Und im Alten Testament gab es Zufluchtsstädte, insgesamt sechs Stück. Und wenn ein Israelit einen Menschen aus Versehen getötet hatte, also im Falle von Totschlag, nicht von Mord – Mord verdiente die Todesstrafe im Alten Bund –, bei Totschlag, da konnte ein Israelit sich in eine Zufluchtsstadt flüchten, wo er sicher war. Das mosaische Gesetz regelte es so, dass dort keiner dem Totschläger das Leben nehmen konnte. Blutrache in diesem Fall war nach dem mosaischen Gesetz strikt verboten.

Die Rolle des Hohepriesters

Nun lesen wir etwas Interessantes. War ein Totschläger in einer Zufluchtsstadt, dann musste er dort nicht bis zum Lebensende bleiben, sondern das mosaische Gesetz hatte eine bestimmte Verordnung. Und zwar musste er nur bis zum Tod des Hohepriesters in dieser Stadt bleiben, der, so heißt es in 4. Mose 35,25, mit dem heiligen Öl gesalbt war. Solange ein Hohepriester diente, der mit heiligem Öl gesalbt war, der einmal im Jahr in das Allerheiligste hineintrat, solange musste dieser Mann in dieser Stadt ausharren. Aber wenn der Hohepriester einmal starb, dann konnte er die Zufluchtsstadt wieder verlassen und durfte zurück in seine Heimatstadt, und niemand durfte an ihm Blutrache üben.

Jesus Christus ist unser Hohepriester, und weil er ewig lebt, haben wir in Ewigkeit eine Zufluchtsstadt. Das heißt, wir sind auf ewig geschützt. Unser Hohepriester wird nicht sterben. Die Hohepriester des alten Bundes starben irgendwann und dann trat der nächste Hohepriester in sein Amt ein.

Psalm 46, 2, „Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer bewährt in Nöten.“

Der Anker der Hoffnung

Lesen wir die Verse 19 bis 20 in Hebräer 6 noch einmal in der Ich-Form. Verse 19, „*Diese Hoffnung halte ich fest als einen sicheren und festen Anker.*“ Wir sehen, da wird der Glaube persönlich, da wird der Glaube greifbar. Da spricht Gottes Wort, da spricht Gottes Geist zu uns in unser Herz. Wir sollen diese Zuversicht festhalten als einen sicheren und festen Anker der Seele, der auch hineinreicht ins Innere hinter den Vorhang, wohin Jesus als Vorläufer für uns eingegangen ist, der Hohepriester in Ewigkeit geworden ist nach der Weise Melchisedeks.

Das sind eigentlich gewaltige Worte. Da sitzt also Jesus, der König der Könige, der Herr der Herren, zur Rechten des Vaters im Himmel und er herrscht inmitten seiner Feinde. Und nichts geschieht hier auf Erden, was nicht durch seine Hände geht, nichts geschieht hier auf Erden, was Gott nicht zulässt. Und zugleich tut unser Priesterkönig Jesus Christus Fürbitte für dich und für mich. Er tritt für uns ein vor dem Vater, und weil er durch das Kreuz einen neuen und lebendigen Weg geschaffen hat, haben wir direkten Zugang zum Vater im Himmel, so sagt es die Heilige Schrift.

Das Bild des Ankers

Die Schrift sagt, dass wir alle, jeder Einzelne, einen Anker haben. Unsere Hoffnung ist ein Anker. Ein Anker wird ja aus dem Schiffskörper herabgelassen auf den Grund. Und warum? Er soll ein Schiff fest verankern. Interessant ist, dass ein Anker, der ja im Vergleich zu einem riesigen Schiff eigentlich eine relativ kleine Masse darstellt, tatsächlich die zehnfache Menge eines Schiffes festhalten kann. Wenn ein Schiff eine Tonne wiegt, und ein kleiner Anker wird hinabgelassen auf den Meeresgrund, dann verhakt sich dieser Anker im Meeresgrund. Dieser Anker kann, auch wenn ein Sturm kommt, ein Schiff halten, ohne dass der Anker sich losreißt.

Dieser kleine Anker ist ein fester Halt, und nun nimmt der Schreiber des Hebräerbriefes dieses Bild auf und sagt, dass auch für uns als Gläubige unsere Hoffnung auf Jesus Christus so ist wie ein Anker. Dieser Anker, den werfen wir nicht nach unten, wie bei den Schiffen, sondern dieser Anker wird nach oben im Glauben ausgeworfen. Und dort oben ist dieser Anker direkt beim Vater. Dieser Anker ist stabil, er ist noch stabiler als ein Schiffsanker, weil der Herr inmitten seiner Feinde herrscht. Hier haben wir unsere Gewissheit der Bewahrung des Schutzes durch Jesus Christus.

Der zerrissene Vorhang

Und nun heißt es, dass dieser Anker hineinreicht ins Innere hinter den Vorhang. Warum schreibt der Hebräerbrief dies eigentlich? Vers 20 „...wohin Jesus als Vorläufer für uns eingegangen ist, der Hohepriester in Ewigkeit geworden ist nach der Weise Melchisedeks.“ Was ist denn mit dem Vorhang des Allerheiligsten passiert, als Jesus am Kreuz von Golgatha gestorben ist? Er wurde damals zerteilt. Aber warum erwähnt dies jetzt der Schreiber des Hebräerbriefes? Dieser Vorhang übrigens war sehr dick, etwa zehn Zentimeter dick; er war mehrere Meter breit und mehrere Meter hoch und so schwer, dass man ihn mit einem Ochsengespann hochziehen musste. Das konnte man nicht mit zwei, drei Mann schaffen.

Dieser gewaltige, schwere, große Vorhang, der das Allerheiligste vom Heiligsten trennte, wurde in der Mitte zerteilt als Jesus am Kreuz von Golgatha seinen letzten Atemzug holte und sagte: "Es ist vollbracht". Dies zeigt, jetzt ist der Weg zum Allerheiligsten offen, der Weg zum Vater ist frei.

Ich glaube, dass der Schreiber des Hebräerbriefes diese Wahrheit seinen Empfängern noch einmal so richtig vor Augen führen wollte, dass sie sich noch einmal daran erinnern sollten, dass dieser Vorhang wirklich nun beseitigt war und dass dieser Anker hinter den Vorhang reicht. Der fromme Jude in dieser Zeit kannte sich ja aus mit dem Tempel und wusste, das Allerheiligste war vom Heiligtum getrennt. Aber nun sagt der Schreiber des Hebräerbriefes uns, den Gläubigen, den Erlösten, dass unser Anker der Hoffnung wirklich bis hinter den Vorhang reicht, da, wo dieser allerheiligste Raum war, wo selbst der Hohepriester nur einmal im Jahr eintreten durfte, aber erst nachdem er selbst für sich Opfer dargebracht hatte. Man wusste nie, ob er wieder lebendig herauskommen würde. Aber jetzt ist für uns alle dieser Weg offen, und unsere Hoffnung, die ist fest verankert, direkt beim Vater, direkt hinter dem Vorhang.

Der neue Weg zum Vater

Dieser neue Weg, direkt zum Vater, dieser neue Weg in das Allerheiligste, der steht uns im Neuen Bund zu jedem Augenblick offen. Du kannst zu jedem Augenblick im Glauben direkt hinter den Vorhang, direkt ins Allerheiligste, direkt in die Gegenwart des Vaters und des Sohnes treten.

Jesus als Vorläufer

Dann heißt es weiter hier im Hebräerbrief, dass Jesus für uns als Vorläufer in das himmlische Heiligtum hineinging. Auch das ist ein interessantes Wort, "Vorläufer". Das griechische Wort bezeichnete damit in der Zeit Jesu Boote, die in einen Hafen einfuhren, der für die großen Schiffe zu klein war. Es gab also manchmal sehr große Schiffe und eine sehr kleine, enge Hafeneinfahrt. Und weil diese großen Schiffe nicht hineinfahren konnten, kamen diese Vorläufer-Boote, so nannte man sie, und luden den Anker auf, fuhren dann in den Hafen hinein und verankerten so das Schiff im Hafen. Und so war also dieses große Schiff mit dem Hafen verbunden, und das Schiff konnte nicht mehr weggetrieben werden.

Auch das ist ein schönes Bild, wie Jesus als Vorläufer in das himmlische Heiligtum hineingeht und uns verbindet mit dem Hafen der Seligkeit. Wir dürfen wissen, wir sind mit unserem Anker verbunden mit dem Hafen der Seligkeit. Wir sind noch hier in diesem Völkermeer, das unruhig ist, das große Wellen schlägt, das Völkermeer ist aufgewühlt, und wir sind mitten in diesem aufgewühlten Völkermeer. Und dennoch dürfen wir wissen, unser Anker, der Anker der Hoffnung, der ist fest verankert im Hafen der Ewigkeit dort oben bei dem Vater.

Das Ende des levitischen Priestertums

Bis zur Zerstörung des jüdischen Tempels in Jerusalem im Jahre 70 nach Christus, wurde das levitische Priestertum auf der Grundlage der mosaischen Ordnung praktiziert, seit Mose etwa eineinhalb Jahrtausende. Gott hatte das Mose so aufgetragen, Mose schrieb es unter der Inspiration des Geistes nieder, und danach handelten die Leviten und die Hohepriester aus dem Hause Arons eineinhalb Jahrtausende lang. Und nun kommt Jesus und Jesus wird selbst zum Hohenpriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Jesus aus dem Stamm Juda

Aber eigentlich hätte Jesus gar nicht Hohepriester werden dürfen, denn er stammte ja aus dem Stamm Juda. Er hätte auf dem Thron Davids sitzen dürfen, das war seine Bestimmung, da er aus dem Stamm Juda war. Aus dem Geschlecht Davids sollte der Messias kommen, so sagt es die Bibel, aber vom Stamm Juda sagte das mosaische Gesetz nichts über Priestertum bzw. den Hohepriester. Jesus vereinigt beide Ämter in einer Person, das Amt des Königs und des Herrschers und das Amt des Hohenpriesters.

Warum nicht aus dem Stamm Levi?

Nun könnte man sich fragen, warum hat Gott denn das so gemacht? Er hätte doch auch sagen können, ja, nun wird einmal ein Messias aus dem Stamm Levi kommen, und er hätte das levitische Priestertum dann zur Blüte, zur Vollendung führen können. Er wäre der ideale, der vollkommene Priester und Hohepriester geworden. Ein Levit aus dem Stamm Levi, aber Gott handelt ganz anders. Der Hebräerbrief stellt nämlich die gleiche Frage, Hebräer 7, 11: *“Wenn nun durch das levitische Priestertum die Vollkommenheit [gekommen] wäre — denn unter diesem hat das Volk das Gesetz empfangen —, wozu wäre es noch nötig, dass ein anderer Priester nach der Weise Melchisedeks auftritt und nicht nach der Weise Aarons benannt wird?”* Das ist genau die gleiche Frage. Warum kommt ein Priester aus dem Stamm Juda, der nach der Weise Melchisedeks ein Priester ist und nicht nach der alttestamentlichen Ordnung?

Die Antwort des Hebräerbriefes

Und dann beantwortet der Hebräerbrief diese Frage, Vers 12 bis Vers 17: *“Denn wenn das Priestertum verändert wird, so muss notwendigerweise auch eine Änderung des Gesetzes erfolgen. Denn derjenige, von dem diese Dinge gesagt werden, gehört einem anderen Stamm an, von dem keiner am Altar gedient hat; denn es ist ja bekannt, dass unser Herr aus Juda entsprossen ist; und zu diesem Stamm hat Mose nichts über ein Priestertum geredet. Und noch viel klarer liegt die Sache, wenn ein anderer Priester auftritt, von gleicher Art wie Melchisedek, der es nicht geworden ist aufgrund einer Gesetzesbestimmung, die auf fleischlicher [Abstammung] beruht, sondern aufgrund der Kraft unauflöslichen Lebens; denn er bezeugt: »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks”*

Fleischliche versus ewige Ordnung

Diese alte, levitische, aaronitische Priesterordnung beruhte auf einer fleischlichen Abstammung. Es wird einer geboren aus diesem Stamm Levi, und er wird Priester und

irgendwann stirbt er, und dann kommt der nächste und der stirbt. Wiederum aus dem Hause Aarons sehen wir das gleiche. Da ist der Hohepriester, aber irgendwann stirbt er, und dann kommt aus dem Hause Aarons der nächste. Das ist eine fleischliche Ordnung, eine menschliche Ordnung, eine vergängliche, eine irdische Ordnung. Und darum musste Gott einen Priester nach der Weise Melchisedeks einsetzen. Denn dieser Priester nach der Weise Melchisedeks, er war Priester aufgrund eines unauflöslichen Lebens. Dieser Priester nach der Weise Melchisedeks war ein ewiger Priester. Er hatte keinen Anfang und kein Ende. Er musste nicht sterben wie ein Mensch, sondern er lebte ewiglich.

Die Kraftlosigkeit des mosaischen Gesetzes

Und dann heißt es in Hebräer 7, 18 bis 19, damit erfolgt nämlich eine Aufhebung des vorhergehenden Gebotes wegen seiner Kraftlosigkeit und Nutzlosigkeit. *“Damit erfolgt nämlich eine Aufhebung des vorher gültigen Gebotes wegen seiner Kraftlosigkeit und Nutzlosigkeit – denn das Gesetz hat nichts zur Vollkommenheit gebracht –, zugleich aber die Einführung einer besseren Hoffnung, durch die wir Gott nahen können.”* Und das heißt, das ganze mosaische Gesetz, diese ganzen Opferrituale, eineinhalb Jahrtausende lang, all die Lämmer, die da geopfert wurden, all die Kälber, die dargebracht wurden, all die Riten, die im mosaischen Gesetz vorgeschrieben waren, all das war kraftlos. All das konnte nicht zur Vollkommenheit führen. Und darum musste dieses alttestamentliche Opfergesetz ein für alle Mal abgeschafft werden. Und dazu bedurfte es den Priester nach der Weise Melchisedeks.

Der Eidschwur für Jesus

Und dann heißt es in Hebräer 7, 20 bis 21: *“Und insofern dies nicht ohne Eidschwur geschah – denn jene sind ohne Eidschwur Priester geworden, dieser aber mit einem Eid durch den, der zu ihm sprach: »Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: Du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchisedeks« [insofern] ist Jesus umso mehr der Bürge eines besseren Bundes geworden.”* Gott bestätigte also die Einsetzung seines Sohnes als König zu seiner Rechten und als Hohepriester nach der Weise Melchisedeks durch einen Eidschwur.

Das ewige Priestertum

Im levitischen Priestertum wurde das Amt des Priesters von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben. Es wurde von Mensch zu Mensch übertragen, aber keiner der Priester blieb, keiner der Hohenpriester blieb. Aber im Hohepriestertum nach der Weise Melchisedeks war dieses Priesteramt von Anfang an ein ewiges Amt, denn der Sohn Gottes ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Die vollkommene Errettung

Und nun kommt die wunderbare Botschaft, Vers 25: *“Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten.”* Daher kann er auch diejenigen, und das sind wir, das ist die Gemeinde, daher kann er auch diejenigen, die durch ihn zu Gott kommen, vollkommen retten, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten.

Und das ist die ganz neue, große Botschaft, die uns der Herr Jesus Christus gebracht hat, dass er uns vollkommen retten kann. Vollkommene Errettung war im Alten Testament nicht möglich, aber wir, die wir jetzt im Neuen Bund leben, wir haben diese vollkommene Errettung, weil wir ein vollkommenes Opfer haben, weil Jesus Christus am Kreuz von Golgatha sich als ein vollkommenes Opfer dargebracht hat.

Der vollkommene Hohepriester

Vers 26 bis 28: *“Denn ein solcher Hohepriester tat uns not, der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher als die Himmel ist, der es nicht wie die Hohenpriester täglich nötig hat, zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen, danach für die des Volkes; denn dieses [Letztere] hat er ein für alle Mal getan, indem er sich selbst als Opfer darbrachte. Denn das Gesetz bestimmt Menschen zu Hohenpriestern, die mit Schwachheit behaftet sind; das Wort des Eidschwurs aber, der nach der Einführung des Gesetzes erfolgte, den Sohn, der in Ewigkeit vollkommen ist.”*

Gottes wunderbarer Heilsplan

Gott hat einen wunderbaren Heilsplan. Jahrhunderte nachdem das mosaische Gesetz gegeben wurde, gab Gott durch David seinen Eidschwur, und als Jesus kam, erfüllte sich dieser Eidschwur. *“Du bist Priester nach der Ordnung Melchisedeks.”* Und das tat Gott durch David unter der Inspiration des Heiligen Geistes. Dieser messianische Psalm wurde gesprochen unter der Inspiration des Heiligen Geistes. Das alttestamentliche Priestertum konnte immer nur zeitweise sühnen, das neutestamentliche Priestertum, das vollkommene Opfer Jesu Christi, das rettet dich vollkommen.

Hebräer 7,25: *“Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten.”*

Hebräer 10,12 bis 14: *“Er aber hat sich, nachdem er ein einziges Opfer für die Sünden dargebracht hat, das für immer gilt, zur Rechten Gottes gesetzt, und er wartet hinfert, bis seine Feinde als Schemel für seine Füße hingelegt werden. Denn mit einem einzigen Opfer hat er die für immer vollendet, welche geheiligt werden.”*

Wir sind für immer vollendet und geheiligt in Christus Jesus, so wir im Glauben an Jesus Christus ausharren!

Was bedeutet das für uns?

Vollkommene Errettung

Die Botschaft des Hebräerbriefes sagt, dass wir vollkommene Errettung haben, keine unvollkommene Errettung. Und der Psalm 110 sagt uns, dass wir in heiligem Schmuck, beim Zeitpunkt unserer Bekehrung direkt vor Gott treten können. Wir werden wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung. Der neue Mensch wird in uns geschaffen.

Mehr als nur Sündenvergebung

Am Kreuz von Golgatha, da geschah so unendlich viel mehr als nur. “Ja, mir sind die Sünden vergeben” Das ist eine Standardantwort der Leute, wenn sie gefragt werden, was

denn am Kreuz von Golgatha geschehen ist. "Ja, Jesus hat mir meine Sünden vergeben." Doch da geschah sehr viel mehr am Kreuz von Golgatha. Ja, Jesus hat dir und mir die Sünden vergeben, wenn wir ihn im Glauben annehmen. Aber Jesus hat auch den Leib der Sünde, den alten Menschen mit ans Kreuz genommen. Unsere alte Natur, der alte Adam, also nicht nur unsere Sünden, auch unsere sündhafte Natur hat er ans Kreuz gebracht. Wir haben einen neuen, inneren Menschen empfangen, in wahrhaftiger Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaffen, der heranwächst und dem Herrn Jesus Christus immer ähnlicher wird.

Das alles kannte der alttestamentliche Gläubige nicht. Die Erneuerung des inneren Menschen, das war unmöglich im Alten Bund, weil die Opfer eben den Menschen nicht vollkommen machen konnten. Aber das Opfer Jesu hat uns vollkommen errettet. Es hat auch unseren alten Adam ein für alle Mal ans Kreuz getragen.

Königliches Priestertum

Wir sind ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum. Wir sind Könige, wir werden einmal herrschen mit Jesus. Jeder von uns ist ein Priester, ein Levit in gewissem Sinne; wir bringen geistliche Opfer dar. Lasst uns schließen mit einigen kurzen Bemerkungen zu diesen wunderbaren Worten des Apostel Petrus in seinem ersten Petrusbrief, wo er uns sagt, dass wir ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum sind, ein heiliges Volk. Und ein Volk des Eigentums! Auch das ist etwas Wunderbares, was auf Golgatha passiert ist. Jeder einzelne von uns gehört zum Volk des Eigentums. Wir gehören nicht mehr uns selbst, sondern wir sind das Eigentum Jesu Christi.

Kostbares Eigentum

Und da ist etwas sehr, sehr Interessantes. Dieses Wort, das Petrus für Eigentum gebraucht, das ist kein gewöhnliches Wort. Eigentum, das kann uns viel bedeuten, das kann uns wenig bedeuten. Eigentum kann mir wichtig sein, es kann mir auch nicht wichtig sein. Und Eigentum kann einen Wert darstellen, es kann aber auch etwas Wertloses sein. Eigentum kann auch sehr kostbar sein, es kann sehr teuer sein. Vielleicht sind sogar noch Erinnerungen damit verbunden. Und das ist uns dann etwas Wertvolles. Und wertvolles Eigentum, genau das ist das Wort, das der Apostel Petrus hier verwendet. Verstehen wir diesen Gedanken? Wir sind nicht nur *Eigentum* Gottes des Erlösers, sondern wir sind *wertvolles Eigentum* Gottes. Wir sind wertvoll in seinen Augen.

Die Verheißung aus Maleachi

Und vielleicht dachte Petrus an den Propheten Maleachi, als er dies schrieb, denn dort heißt es in Maleachi 3,17 „*Und sie werden von mir, spricht der HERR der Heerscharen, als mein auserwähltes Eigentum behandelt werden an dem Tag, den ich bereite; und ich will sie verschonen, wie ein Mann seinen Sohn verschont, der ihm dient.*“ Und Gott sagte schon im Alten Bund „*Mein Volk, mein Bundesvolk Israel ist mein Eigentum.*“ Auch hier verwendet das Hebräische dieses Wort: besonders kostbares Eigentum. Die Bibel lehrt das schon im Alten Bund, „*Volk Gottes ist dem Vater im Himmel kostbares Eigentum.*“

Schätze der Könige

Dieses Wort für Eigentum kommt im Alten Testament in Maleachi nur achtmal vor. Ein Vers aus Prediger 2, Vers 8, sagt uns: „*Ich sammelte mir auch Silber und Gold, Schätze.*“ Hier haben wir wieder dieses Wort für Eigentum, Schätze, besonders kostbares Eigentum der Könige und der Länder. Was tun wir mit besonders kostbaren Dingen? Wir verschließen sie in unseren Safe oder unser Schließfach. Wir lassen das nicht einfach so herumliegen. Das will die Schrift uns hier zum Ausdruck bringen. Wir sind besonders kostbares Eigentum in den Augen Gottes. Und darum bewahrt und behütet uns Gott auch in besonderer Weise, so wie wir kostbares Eigentum in den Safe, in die Schatzkammer oder an sichere Orte tun, so hat der Herr seine Hand über unserem Leben, weil wir in seinen Augen kostbar sind. Und warum sind wir kostbar? Weil Gott für uns einen hohen Preis bezahlt hat durch das Blut Jesu Christi. Das ist ein unbezahlbarer Preis, das Blut Jesu Christi.

Juwelen Gottes

Die King James-Bibel übersetzt dieses hebräische Wort übrigens mit Juwelen. „*Und sie werden von mir, spricht der Herr der Heerscharen, als meine auserwählten Juwelen behandelt werden.*“ Sehen wir den Gedanken? Wir sind Juwelen, wir sind Perlen, wir sind kostbares Eigentum Gottes durch das Blut Jesu Christi.

Schlusswort: Echte versus falsche Perlen

So wie es heute viel Billigschmuck gibt, so gibt es heute auch so viel billiges Christentum, falsches Christentum, Namens–Christentum. Wenn wir Psalm 110 und das vollkommene Sühneopfer Jesu Christi wirklich verstanden haben, wenn wir begriffen haben, was Jesus am Kreuz von Golgatha tat, was die Kraft seines Blutes ist, wenn wir die tiefen Wahrheiten der Erlösung in der Heiligen Schrift verstehen und wie kostbar wir sind bei dem Vater im Himmel, wenn wir das begriffen haben, dann werden wir strahlen wie eine Perle.

Und eine echte Perle von einer falschen zu unterscheiden, da brauchen wir eigentlich nur zwei Dinge. Wir brauchen gutes Licht und eine Lupe. Jede echte Perle unterscheidet sich von der anderen. Es gibt auf der ganzen Welt nicht zwei Perlen, die genau gleich aussehen, aber falsche Perlen, die sehen alle gleich aus. Und so sehen wir, dass ein jeder von uns eine Perle ist, einmalig, und jeder sieht anders aus. In den Augen Gottes sind wir alle ganz besondere Perlen, ganz besonders erlöste Menschen, jeder mit seiner Individualität, jeder mit seiner Berufung, jeder mit seinem Platz am Leib Jesu Christi. Wir sind unendlich kostbar, weil das Blut Jesu uns zu seinem Eigentum gemacht hat.

Und dann heißt es in Maleachi 3,18: „*Dann werdet ihr wieder sehen, was für ein Unterschied besteht zwischen dem Gerechten und dem Gesetzlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.*“ Wir werden es einmal erleben, wenn der Herr Jesus wiederkommt, dann wird man sehen, wer die echten Perlen und wer die falschen Perlen sind, wer die wahren Christen und wer die Scheinchristen sind, wer die wahrhaftigen Christen und wer die

Namens–Christen sind. Und was für ein Vorrecht, dass wir dem Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks dienen dürfen.

Und so wollen wir ihm, unserem Herrn Jesus, dienen an dem Platz, wo er uns hinstellt.